

Pressemitteilung

Finanzindustrie fordert verstärkte Maßnahmen in Bezug auf Risikokapital für wachstumsstarke Unternehmen in Europa

AFME veröffentlicht neuen Bericht über die Herausforderungen der Kapitalbeschaffung vor Börsengängen

7. März 2017

Die AFME hat heute einen neuen Bericht veröffentlicht, der die besonderen Herausforderungen bei der Beschaffung von Risikokapital für kleine und mittlere wachstumsstarke Unternehmen in der Europäischen Union untersucht. Der Bericht soll politische Entscheidungsträger über die Herausforderungen informieren, mit denen Europas wachstumsstarke Unternehmen bei der Beschaffung der entscheidenden Frühphasenfinanzierung konfrontiert sind.

Der Bericht „The Shortage of Risk Capital for Europe’s High Growth Businesses“ (Der Mangel an Risikokapital für wachstumsstarke Unternehmen in Europa) wurde von der AFME in Zusammenarbeit mit zwölf anderen europäischen Organisationen verfasst, die alle an der vorbörslichen Finanzierung beteiligten Interessensgruppen vertreten. Dazu gehören der Europäische Investitionsfonds (EIF), sieben andere europäische Fachverbände, die für Business Angels (BAE, EBAN), Risikokapital (Invest Europe), Wirtschaftsprüfer (Accountancy Europe) und Crowdfunding (ECN) stehen, sowie mehrere Börsen (FESE, Deutsche Börse, LSE, Euronext, Nasdaq).

Simon Lewis, Chief Executive der AFME, sagte: „Der Mangel an Risikokapital für wachstumsstarke Unternehmen in Europa ist ein drängendes Problem, insbesondere vor dem Hintergrund des anhaltend niedrigen Wachstums. Wir freuen uns, gemeinsam mit unseren Partnern diesen gesamteuropäischen Bericht vorzulegen. Er enthält Informationen und Empfehlungen, wie der Zugang zu Eigenkapital- und Venture-Debt-Finanzierungen für wachstumsstarke Unternehmen verbessert werden kann. Die Finanzindustrie freut sich auf die Zusammenarbeit mit der Kommission mit dem Ziel, um die Kapitalmarktunion und die Wachstumsagenda voranzutreiben und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in der EU zu stärken.“

Olivier Guersent, Generaldirektor der DG FISMA, erklärte: „Die Europäische Kommission begrüßt die neue gesamteuropäische Studie über den Mangel an Risikokapital für ambitionierte Firmen, die expandieren möchten. Dies ist eine der zentralen Herausforderungen, die mithilfe der Kapitalmarktunion der EU gelöst werden soll. Die unzureichende Bereitstellung von Risikokapital ist seit Langem ein Hindernis für europäische Firmen mit hohem Wachstumspotenzial. Im Rahmen der Kapitalmarktunion hat die Kommission mehrere Initiativen eingebracht, um die Funktionsfähigkeit dieser Märkte zu verbessern. Es gibt jedoch keine schnelle Lösung. Die europäischen Entscheidungsträger dürfen dieses Problem in den nächsten Jahren nicht aus den Augen verlieren. Dieser Bericht kommt gerade zur rechten Zeit, da die Kommission im Rahmen ihrer Halbzeitbilanz eine Aktualisierung des Aktionsplans zur Kapitalmarktunion vorbereitet.“

Der Bericht beschreibt die wichtigsten Hindernisse für Unternehmensneugründungen und Unternehmenswachstum in Europa und empfiehlt die folgenden Maßnahmen zu ihrer Beseitigung:

1. Fragmentierter Start-Up-Markt

Die Einführung eines einheitlichen EU-Rahmens für Start-ups mit standardisierten Regeln in allen EU-Mitgliedstaaten würde es jungen Unternehmen ermöglichen, über die Grenzen hinaus zu expandieren, und ihnen den Zugang zu 508 Millionen Kunden erleichtern. Dies könnte durch die Einsetzung einer EU-Sachverständigengruppe erreicht werden, die sich mit der Überprüfung der verschiedenen rechtlichen Rahmenbedingungen, Insolvenzgesetze und Steueranreize für Investoren innerhalb der

EU befasst. Mit der jüngsten Start-up- und Scale-up-Initiative der Kommission und dem Vorschlag für eine Insolvenzrichtlinie wurden bereits Impulse für eine solche Umgestaltung gegeben.

2. Fehlende Kenntnisse der Unternehmen über die Vorteile von Risikokapital

Eine Verbesserung des Kenntnisstandes von Unternehmern darüber, wie sie Risikokapitalgeber gewinnen und binden können, würde die Zahl der Unternehmensinsolvenzen verringern. Bessere Unternehmens- und Leitungsstrukturen von Anfang an würden die Chancen für nachfolgende Finanzierungsrunden durch professionelle Anleger erhöhen. Es würden Unternehmen mit stärkerer finanzieller Ausstattung entstehen, die dadurch größere Überlebenschancen hätten.

3. Unterentwickelte Kapazitäten von Business Angels und Crowdfundern

Die Freisetzung der Kapazitäten von Business Angels und Crowdfundern würde diesen die Möglichkeit geben, in Unternehmen in der gesamten EU zu investieren. Die Schaffung eines einheitlichen Marktes für Business-Angel-Investoren durch die Angleichung der Best Practices und die Gewährleistung einheitlicher Steueranreize in der EU-28 könnte ein Weg sein, mehr Risikokapital für die innovativen Unternehmen Europas zu beschaffen. Die Unterweisung, Schulung und Zertifizierung von Privatanlegern sowie die Förderung der Rolle von Syndikaten und Netzwerken mit europäischer Reichweite würden ebenfalls die Anzahl von Crowdfundern und Business Angels erhöhen.

4. Unzureichende Ausstiegsmöglichkeiten für Business Angels

Wenn Business Angels und Crowdfunder mehr investieren sollen, müssen sie auch Zugang zu besseren Ausstiegsmöglichkeiten erhalten. Die Entwicklung von Netzwerken und Schulungen sowie der Aufbau eines Sekundärmarkts für private Firmenanteile auf EU-Ebene würden diesen Zugang ermöglichen.

5. Unzureichende Risikokapital-Finanzierungen

Wenn Europas Risikokapitalbranche mehr Mittel aufbringen soll, muss sie ausgebaut werden. Dies könnte erreicht werden, indem Anreize für Anlagen in Risikokapitalfonds geschaffen, Investitionen in dieser Anlageklasse unterstützt und der Anlage von Geldern der Altersvorsorge in der EU-28 insgesamt gefördert werden. Die Einführung eines praxistauglichen Marketing-Passes für Verwalter von Risikokapitalfonds auf EU-Ebene (im Rahmen der Überprüfung der EuVECA-Verordnung) und die Auflegung des gesamteuropäischen Dachfonds stellen gute Fortschritte dar.

6. Geringer Umfang des Venture-Debt-Marktes

Durch den Ausbau des Venture-Debt-Marktes in Europa könnten die erforderlichen Mittel für risikokapitalgestützte Unternehmen aufgebracht werden, damit diese den nächsten Meilenstein erreichen können. Venture Debt kann die Lücke zwischen zwei auf auf Risikokapital basierenden Eigenkapital-Finanzierungsrunden füllen.

7. Ungünstiges Umfeld für Unternehmen, Zugang zu öffentlichen Märkten zu erlangen

Die Schaffung eines günstigen Umfelds für den Zugang zu den Kapitalmärkten würde kleinen Unternehmen helfen, Zugang zu den Informationen zu erhalten, die sie benötigen, um langfristige Strategien zur Wachstumsfinanzierung einzuleiten. Um dies zu erreichen, wird die Entwicklung von Beratungssystemen für kleine und mittlere Unternehmen, bestehend aus Emittenten, Beratern, Unternehmern, Wissenschaftlern und europäischen Innovationszentren, empfohlen.

8. Stagnation am primären Aktienmarkt

Der Rückgang der Börsengänge muss angegangen werden, da sie für die Wirtschaft Europas von entscheidender Bedeutung sind. Die vorgeschlagene Prospektverordnung stellt eine gute Gelegenheit dar, und es sollten weitere Initiativen gestartet werden, beispielsweise die Unterstützung neuer Anlegerkategorien, die in wachstumsstarke Unternehmen investieren.

Der Bericht zeigt die verschiedenen Finanzierungsquellen auf, die Europas wachstumsstarken Unternehmen in der EU zur Verfügung stehen (darunter Familie und Freunde, Geschäftsentwickler, Eigenkapital-Crowdfunding, Business Angels, Risikokapital, Venture Debt, öffentliche Märkte und öffentliche Mittel), stellt jedoch auch fest, dass viele dieser Quellen nicht ausgeschöpft werden:

- Europa könnte mehr in Risikokapital investieren: Drei Millionen EU-Bürger besitzen bewegliche Vermögenswerte in Höhe von über 1 Mio. € – wenn auch nur ein kleiner Teil davon für **Business-Angel-Investitionen** verwendet würde, würde dies einen riesigen Unterschied machen.
- Die europäischen Unternehmen erhielten im Durchschnitt Mittel in Höhe von 1,3 Mio. € aus **Risikokapital**, verglichen mit 6,4 Mio. € in den USA.
- **Venture Debt** wird nicht ausgeschöpft: Nur 5 % der risikokapitalgestützten Unternehmen in der EU erhalten Venture-Debt-Finanzierungen, verglichen mit 15–20 % in den USA und 8–10 % im Vereinigten Königreich.

Darüber hinaus enthält der Bericht eine Analyse der wichtigsten Risikokapitalgeber für kleine innovative Unternehmen in Europa, die zeigt, dass es in der europäischen Risikokapital-Landschaft noch Raum für Verbesserungen gibt:

- **Business Angels** investierten im Vergleich zu den USA in halb so vielen Unternehmen. Lediglich 12 EU-Mitgliedstaaten bieten Steueranreize für Frühphaseninvestitionen.
- **Risikokapitalfonds** in Europa investierten in den Jahren 2007 bis 2015 4,1 Mrd. €, verglichen mit durchschnittlich 26,4 Mrd. € in den USA.
- Nur 44 % der **Risikokapitalanlagen in der EU** gingen an Unternehmen, die sich in einem späteren Stadium befanden, verglichen mit fast zwei Dritteln aller Risikokapitalanlagen in den USA.
- Mit Investitionen von 354 Mio. € nimmt das **Eigenkapital-Crowdfunding** in Europa zu.
- Die Kapitalbeschaffungsaktivitäten in der EU sind seit der Finanzkrise von 2007 verhalten geblieben: Von 2005 bis 2007 wurden durchschnittlich 11 Milliarden € jährlich durch 300 Börsengänge pro Jahr aufgebracht. Seitdem ist der Jahresdurchschnitt zwischen 2008 und 2015 auf 2,8 Milliarden € und 161 Börsengänge pro Jahr gesunken.
- Die Mehrheit (61 %) der börsennotierten europäischen Unternehmen hat eine Marktkapitalisierung von weniger als 200 Mio. €, im Vergleich zu knapp 46 % in Hongkong und 39 % der aufstrebenden Wachstumsunternehmen in den USA.

Der Bericht ist Teil der umfassenden Wachstumsinitiativen der AFME und stellt die dritte Folge einer Serie von Publikationen dar, die sich mit der Freisetzung des Wachstums- und Beschäftigungspotenzials in Europa beschäftigen. Zu den früheren Veröffentlichungen gehört unter anderem die Studie *Bridging the growth gap* (Überbrückung der Wachstumslücke), die die Lücken bei der Eigenkapitalfinanzierung für kleine und mittlere Unternehmen aufzeigt. Darauf folgte die Publikation *Finanzierung kleiner und mittlerer europäischer Unternehmen*, die in sechs Sprachen übersetzt wurde.

– Ende –

Ansprechpartner bei AFME

Rebecca Hansford
 European Media Relations Manager
Rebecca.hansford@afme.eu
 +44 (0)20 3828 2693

Anmerkungen:

AFME – Association for Financial Markets in Europe, tritt für stabile, wettbewerbsfähige und nachhaltige europäische Finanzmärkte ein und vertritt die Interessen aller Marktteilnehmer. Seine Mitglieder repräsentieren eine breite Spannweite von europäischen und globalen Finanzmarktteilnehmern, beispielsweise pan-europäische und globale Banken sowie wichtige Regionalbanken, Börsenmakler, Anwaltskanzleien, Investoren und andere Finanzmarktteilnehmer. AFME ist über die GFMA (Global Financial

Markets Association) Teil einer globalen Allianz mit der SIFMA (Securities Industry and Financial Markets Association) in den Vereinigten Staaten und der Asia Securities Industry and Financial Markets Association. Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite von AFME unter www.afme.eu

Folgen Sie uns auf Twitter [@news_from_afme](https://twitter.com/news_from_afme)